

Lust aufs Leben und die Liebe

Vor ausverkauftem Haus lenkt Basta die Gedanken in neue Bahnen

Von Dietmar Hermanutz

BAD WALDSEE - Einfach einmal blau machen, die Gedanken für ein paar Momente aus den gewohnten Bahnen herausnehmen und die Weichen auf Lust, Leben, Liebe und Lachen stellen. Um diese Idee dem Waldseer Publikum im restlos ausverkauften Haus am Stadtsee nahezubringen, haben die fünf Kölner Jungs von Basta in ihrem Musikrepertoire gekramt und 24 Lieder mitgebracht, die vom „Frühstück bei Stefanie“ bis zur neuen Fußballhymne für die WM 2014 reichen. „Gimme hope Joachim, for the Weltpokal, go for Brasilia“, so wird es dann in anderthalb Jahren überall klingen und die Waldseer sind dank Basta vorbereitet, um lautstark in den Fanchor einzustimmen.

Nicht nur bei der Hymne, auch sonst war die Mitarbeit der Zuhörer an diesem Abend immer wieder gefordert, um beispielsweise dem „Bratislava lover“ ein entschiedenes Nein

entgegenzuschleudern oder schmachkend in seinen Armen dahin zu schmelzen – der Charme und die lässige Selbstironie von Thomas Adintan faszinierte bei diesem Lied restlos. Männer und Frauen – eine schier unergründliche Themenfundgrube in der auch Basta das eine oder andere Schätzchen geborgen hat und musikalisch verarbeitete.

Es sind die „Gegensätze, die sich ausziehen“ auch wenn man schon mal nachfragen darf „Wer hat das eigentlich gesagt“, nur um dann festzustellen, das diverse Lebensweisheiten zu recht bestehen. Ob all die Klischees über „Spielerfrauen“ stimmen, kann vielleicht nicht abschließend beurteilt werden, aber die Fünf waren sich einig, dass es sicher Spaß machen würde, mit Spielerfrauen zu spielen.

Das dies nicht unbedingt einfach ist, erzählte Werner Adelman mit seinem Lied „Du bist so cool“, um zu verdeutlichen, dass man zwar manchmal an der Coolness der Traumfrau

scheitert, aber trotzdem zusammenkommen kann, was zusammen gehört: in diesem Fall das Eis, welches missgeschicklich im Dekolletee der coolen Dame landet. Als Womanizer in einem Atemzug mit George Clooney oder Brad Pitt genannt zu werden, dürfte für René Overmann noch ein hartes Stück Arbeit bedeuten, aber im Lied „Wild thing“ verwendet er schon mal das passende Vokabular. Der Rest kann ja auch noch werden.

„Liechengrand“ – vertauscht man drei Buchstaben, klingt es vertrauter nach Griechenland. Worum es sonst noch in diesem wortakrobatischen Kauderwelsch ging, blieb teilweise im konsequent gemischten Buchstaben-salat hängen, aber etwas mit Liebe hatte auch dieser Song zu tun, obwohl es zu diesem Land, auch andere aktuelle Aspekte gibt. Sehr aktuell und in jedermanns Hand sind inzwischen Smartphones mit nützlichen, vor allem aber auch überflüssigen Apps. Sich ein wenig über die iPhone-Idio-

ten lustig zu machen, kam im Publikum sehr gut an und nach dem Lied „Du bist der App-Depp“ war das Eis zwischen Basta und Publikum endgültig gebrochen. Welchen kulinarischen Grundfragen man mit Abba begegnen kann, zeigten die Neuinterpretationen von SOS und Super Trouper. Es mag also nicht gerade gesund sein, wenn sich Werner unterwegs fragt „Was ich bei Esso ess?“, dafür aber kann bei Thomas der „Super Truter“ als weihnachtlicher Festtagsbraten für Überraschungen sorgen. Ähnlich überraschend wie Thomas, der als Liedermacher „im Körper von Reinhard May“ lebt und für den die Reise über den Wolken eine neue Qualität bekommt.

Nach zwei Stunden feinsten Accappella-Show, gepaart mit dezenter, aber punktgenauer Choreographie, forderte das begeisterte Publikum noch drei Zugaben, und selbst im Foyer gab es für die Fans noch ein Stückchen unplugged.